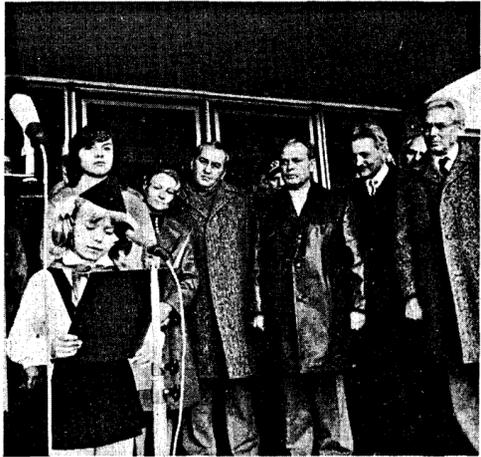


Tag der Solidarität mit den chilenischen Patrioten



Unsere Solidarität mit der Unidad Popular kam am Sonnabend erneut zum Ausdruck, als zwei Berliner Straßen die Namen von Salvador Allende und Pablo Neruda erhielten. Fotos: ND/Lange



Der 25. Oberschule in Berlin-Köpenick wurde auf Beschluß des Magistrats der Hauptstadt der Name des von der faschistischen Militärjunta ermordeten chilenischen Präsidenten verliehen

Hauptstadt unserer Republik ehrte Salvador Allende und Pablo Neruda

Tausende bei der Kundgebung zur Namensverleihung für Straßen und eine Schule in Berlin

Berlin (ND). Zu einer bewegenden Kundgebung der Solidarität mit den chilenischen Patrioten, mit der Unidad Popular vereinten sich Sonnabend vormittag 4000 Werktätige des Köpenicker Neubaugebietes. Der Magistrat der Hauptstadt der DDR hatte anlässlich des 3. Jahrestages der Amtsübernahme der Präsidentschaft der chilenischen Republik durch Salvador Allende beschlossen, daß die Achenbachstraße fortan Salvador-Allende-Straße heißen, die Mäg-

geschlösschenstraße den Namen des weltberühmten Dichters Pablo Neruda tragen und der 25. Oberschule der Name „Salvador-Allende-Schule“ verliehen wird. An der feierlichen Namensgebung nahmen Konrad Naumann, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Margot Honecker, Mitglied des ZK der SED und Minister für Volksbildung, und Vertreter des kämpfenden Chile teil.

„Hoch die internationale Solidarität“, „Venceremos“, „Es lebe die Unidad Popular“, „Freiheit für Luis Corvalán“ — tausendfach erschallen Sonnabend früh im Neubaugebiet nahe der Köpenicker Altstadt diese Sprechchöre. Die Häuser sind fahnen geschmückt, stehen ganz im Zeichen unserer Solidarität mit dem kämpfenden Chile. Bilder Salvador Allendes und Pablo Nerudas in den Fenstern. Hunderte selbstgefertigte Transparente geben dieser Kundgebung ihr bewegendes Gepräge.

Oberbürgermeister Herbert Fechner, Kandidat des ZK der SED, versichert in seiner Ansprache den kämpfenden chilenischen Patrioten die unerschütterliche Solidarität des Volkes unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Die Worte und Werke der beiden großen Revolutionäre werden weiter wirken. Die Werktätigen der DDR werden alles tun, um ihre Republik weiter allseitig zu stärken.

Dann werden die Schilder mit den Namen „Salvador-Allende-Straße“ und

„Pablo-Neruda-Straße“ enthüllt. In leidenschaftlichen Worten dankt der chilenische Genosse Valdo Arevalo für diesen, ihn tief bewegenden Akt der Solidarität. „Eure Treue, zum proletarischen Internationalismus stärkt uns in unserem gerechten Kampf, ruft er aus. „Venceremos“.

Wenig später vor der 25. Oberschule, ebenfalls in diesem neuen Wohnviertel gelegen. Viele hundert Junge Pioniere, FDJler, Lehrer und Werktätige haben sich auch hier eingefunden, um der feierlichen Namensgebung beizuwohnen. Kampflieder werden gesungen, Hochrufe auf die Solidarität erklingen. Nach der Rede von Bezirksbürgermeister Horst Stranz enthüllt Genossin Margot Honecker die metallene Tafel „Salvador-Allende-Schule“. Sie erklärt: „Den Namen eines so großen Kämpfers für die Sache des werktätigen Volkes zu tragen, ist für die Lehrer und Schüler eine große Ehre und Verpflichtung, der man sich stets durch vorbild-

liche Leistungen würdig zu erweisen hat.“

Auch auf dieser Manifestation dankt ein chilenischer Patriot, Jorge Marinov, für diesen erneuten Beweis der brüderlichen Verbundenheit mit dem kämpfenden Chile, einer Solidarität, die fest verwurzelt in den Hirnen und Herzen von Millionen Bürgern unserer sozialistischen Republik ist.

Meetings in allen Bezirken

Solidaritätsmeetings und viele andere Aktionen der brüderlichen Verbundenheit mit dem chilenischen Volk vereinten am Wochenende Tausende Bürger in Stadt und Land. Zu Meetings kamen u. a. 750 Werktätige im Walterhausener Fahrzeugwerk sowie Hunderte Einwohner der Gemeinde Hohburg im Kreis Wurzen zusammen. Mit einem Kampflied aus ihrer Heimat eröffneten junge chilenische Arbeiter in Dessau eine Kundgebung, die der Solidarität mit den fortschrittlichen Kräften des Andenlandes galt. Die Teilnehmer forderten mit Nachdruck Freiheit für Luis Corvalán und alle eingekerkerten Patrioten.

Mit dem Druck von Solidaritätspostkarten wurde im Staßfurter Pionierhaus „Ernst Grube“ begonnen. Mitarbeiter der Abteilung Kunstzerlegung haben dafür den Linolschnitt „Freiheit für Luis Corvalán“ geschaffen. Die Karten werden auf Wunsch von Pionieren und Schülern an alle Schulen geschickt. In der Karl-Liebknecht-Gedenkstätte der Stadt Jena ist jetzt eine informative Chile-Ausstellung zu sehen.

Anhaltendes Echo auf das ND-Interview mit Erich Honecker

Berlin (ADN). In der internationalen Presse fand auch am Sonnabend das Interview des „Neuen Deutschland“ mit dem Ersten Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, zum Beginn der Parteiwahlen 1973/74 starke Beachtung und Würdigung.

„PRAWDA“, Moskau. Unter der Überschrift „Tiefschürfende Analyse“ berichtet das Zentralorgan der KPdSU ausführlich über das Interview. Die Zeitung gibt die Feststellung Erich Honeckers wieder, daß das Hauptverdienst an allen Fortschritten die durch die gemeinsamen Aktionen der Länder des Sozialismus in der Weltarena erreicht werden konnten, dem ZK der KPdSU und persönlich seinem Generalsekretär, Leonid Bresniew, für ihre Initiative, prinzipielle und zugleich elastische Friedenspolitik gebührt. Weiter zitiert die „Prawda“, die SED schätze die tief-schürfende marxistisch-leninistische Analyse der gegenwärtigen internationalen Situation und die Darlegung der sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen, die Leonid Bresniew in seiner Rede vor dem Weltkongreß der Friedenskräfte gegeben hat, außerordentlich hoch ein. Die Zeitung hebt ferner die Passage des Interviews hervor, in der es heißt, seit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution habe noch kein Aktionsprogramm des Weltsozialismus einen solchen Einfluß auf die internationale Entwicklung gehabt, wie das Friedensprogramm des XXIV. Parteitag der KPdSU. Dies sei ein Programm konsequenter proletarischer Klassenpolitik.

„PATRIOT“, Neu-Delhi: Die indische Zeitung unterstreicht die Feststellung Erich Honeckers, daß die friedliche Koexistenz die einzige Alternative zum Nuklearkrieg ist.

Sowjetunion: Hohe Leistungen zu Ehren des Großen Oktober

Moskau (ADN-Korr./ND). Mit großartigen Leistungen in Industrie und Landwirtschaft bereiten die Werktätigen der UdSSR den 56. Jahrestag der Oktoberrevolution vor. Fast zwei Monate vorfristig nahm im metallurgischen Werk „Asow-Stahl“ in Scharnow die bisher größte Grobblechwalzstraße der Sowjetunion den Dauerbetrieb auf. Die Walzstraße wird noch in diesem Jahr rund 350 000 Grobbleche liefern.

In Wolgograd geht die Montage des größten Rohrwälzwerkes der UdSSR zügig voran. Die Montagebrigaden haben sich verpflichtet, die Anlage vorfristig am 22. Dezember dieses Jahres zu übergeben.

Die Brigade von Wladimir Mursenko aus dem Schacht „Roter Partisan“ im Woroschilowgrader Gebiet erreichte durch Einführung moderner Abbau- und Fördermethoden zwei Monate vorfristig das für 1973 gesteckte Ziel — eine Million Tonnen Steinkohle.

Der Sport meldet:

Nach 4 : 1-Sieg über Albanien wurde WM-Endrunde erreicht

● **FUSSBALL:** Die Fußball-Nationalmannschaft der DDR qualifizierte sich am Sonnabend als Gruppensieger der Vorrundenstaffel 4 für die im kommenden Jahr stattfindende Endrunde um die Weltmeisterschaft. Die Schützlinge von Cheftrainer Georg Buschner gewannen vor 30 000 Zuschauern in Tirana das letzte Gruppenspiel gegen Albanien mit 4:1 (2:1). Streich (2), Löwe und Sparwasser erzielten die Tore für die DDR.

● **HANDBALL:** In der Handball-Oberliga fügte der Tabellenletzte Wismut Aue dem Spitzenreiter ASK Frankfurt (Oder) eine empfindliche 17:18-Niederlage zu. Weiter spielten: SC Empor Rostock-SC DHfK Leipzig 19:16, SC Leipzig-SC Dynamo Berlin 15:11, Post Schwerin-Motor Eisenach 24:10, ZAB Dessau-SC Magdeburg 21:24.

Ausführliche Berichte auf Seite 8

Internationalismus und Kampf gegen Monopole prägen DKP-Parteitag

Brüderliche Verbundenheit mit Genossen aus Vietnam und Chile Arbeiter prangern imperialistisches Gesellschaftssystem an Vertreter der Bruderparteien sprachen in fünf Städten der BRD

Von unseren Berichterstattern Werner Mücke, Herbert Annas, Dieter Wolf

Hamburg. Der Parteitag der DKP gestaltete sich am Sonnabend zu einer mitreißenden Kundgebung des proletarischen Internationalismus und zu einem lebhaften Erfahrungsaustausch im Kampf gegen Monopolherrschaft und Staatswillkür. Brüderliche Solidarität empfing die Delegationsleiter der Partei der Werktätigen Vietnams, To Huu, Sekretär des ZK der PWV, und der KP Chiles, Alexandro Jones, Mitglied des ZK, welche die Grüße ihrer Parteien überbrachten. Zahlreiche Delegierte des DKP-Parteitages erhoben in der Diskussion zum Bericht des Parteivorstandes Anklage gegen die Profitgier der Konzerne und prangerten die vom herrschenden Gesellschaftssystem der BRD hervorgebrachten sozialen Ungerechtigkeiten an, wie unsichere Arbeitsplätze, Preistreibern und Mietwucher. Scharf setzten sie sich mit dem gegen fortschrittliche Kräfte verhängten Berufsverbot auseinander. Am Abend wählte der Parteitag in einer geschlossenen Sitzung die leitenden Organe der Partei. Das Ergebnis wird am heutigen Sonntag bekannt gegeben. Am Nachmittag hatten Freundschaftsmeetings mit Vertretern von Bruderparteien in fünf Städten stattgefunden.

„Hoch die internationale Solidarität!“ Minutenlange Sprechchöre erfüllten den Saal. Genosse To Huu grüßte den Parteitag im Namen der vietnamesischen Kommunisten und dankt der DKP, allen fortschrittlichen Kräften der BRD für die Unterstützung des erfolgreichen Kampfes seines Volkes gegen den USA-Imperialismus. Und wieder ein Beifallssturm, als er die große Hilfe der Sowjetunion hervorhob. Lebhaft unterstützten die Delegierten die Forderung des vietnamesischen Genossen, daß die Verträge über den Frieden in Vietnam von allen Seiten strikt eingehalten werden müssen.

Parteiorganisationen für hervorragende Leistungen im innerparteilichen Wettbewerb um die Werbung neuer Mitglieder und Abonnenten für die Tageszeitung der DKP „Unsere Zeit“, für die Sammlung von Spenden auszeichnet.

Regierung und Unternehmer stecken unter einer Decke

Christel Tomcsak, Funktionärin der Gewerkschaft Textil/Bekleidung aus Nordrhein-Westfalen, berichtet, daß in ihrem Bezirk gewerkschaftliche Lohnforderungen durchgesetzt werden konnten, weil einheimische und ausländische Arbeiterinnen gemeinsam und entschlossen dafür eintraten. Sie prangert die anhaltende Lohndiskriminierung der Frauen in der BRD an. Aus den Unterlagen des statistischen Bundesamtes in Wiesbaden gehe eindeutig hervor, daß Arbeiterinnen im Durchschnitt 30 Prozent weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen und dann auch später entsprechend weniger Rente erhalten. Dieser Zustand werde auch von der SPD-geführten Regierung geduldet, stellt sie fest. „Wer das duldet, muß sich aber gefallen lassen, daß man von ihm sagt, daß er mit den Unternehmern unter einer Decke steckt.“

In der Vormittagspause kommt es zu einem Gespräch zwischen Kurt Hager und jungen Genossinnen und Genossen aus Hamburg. Die zwanglose Unterhaltung entspinnt sich, als Genosse

(Fortsetzung auf Seite 2)

Tausendstimmige Verurteilung des faschistischen Terrors

Der tausendstimmige Ruf „Frieden, Freundschaft, Vietnam!“ geht in den Sprechchor „Unidad Popular“ über; Alexandro Jones tritt aus Rednerpult. Und atemlose Stille folgt, als er vom faschistischen Terror der Junta berichtet, als er der DKP und allen auf dem Parteitag vertretenen Parteien und Völkern für ihre Solidarität Dank sagt — im Namen der Lebenden und der Toten, der Leidenden in den Konzentrationslagern und der Kämpfer im Untergrund, all jener, die Kräfte sammeln für neue Kämpfe. Scharf geißelt der chilenische Genosse die Kollaboration Pekings mit der Junta und erklärt dann: „Mit der Solidarität der Welt wird unser Volk den Faschismus schlagen!“, der Parteitag antwortet: „Freiheit für Chile! Nieder mit der Junta! Venceremos!“ Viel Beifall gibt es, als Herbert Mies



Mit den roten Fahnen der Arbeiterklasse und Hochrufen begrüßte die Jugend die Delegierten des Parteitages der DKP. Foto: ND/Murza

Lebhafte Debatten mit jungen Neuerern

100 000. Besucher auf der Ausstellung in der Werner-Seelenbinder-Halle willkommen heißen



Berlin (ND). Die Ausstellung sowjetischer Erfindungen stand am Sonnabend ganz im Zeichen der „Tage der jungen Wissenschaftler, Techniker, Neuerer und Rationalisatoren“. Am Morgen trafen sich über 2000 FDJler und Komsomolzen zu einem Meeting vor

der Werner-Seelenbinder-Halle, an dem auch die aktivsten jungen Neuerer der DDR teilnahmen, die auf der heute beginnenden XVI. Zentralen Messe der Meister von morgen ihre Arbeiten vorstellen werden. Sie begrüßten herzlich eine Delegation des Zentralrates der FDJ unter Leitung seines 1. Sekretärs, Günther Jahn, sowie eine Abordnung des ZK des Leninischen Komsomol unter Leitung von Boris M. Mokrousov, Abteilungsleiter im ZK des Komsomol.

In allen Bereichen der Leistungsschau kam es anschließend zu intensiven Gesprächen über Probleme der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Im Mittelpunkt des Erfahrungsaustausches zwischen den jungen Neuerern und Spezialisten aus der UdSSR standen dabei Fragen der fortschreitenden sozialistischen ökonomischen Integration und der verstärkten Zusammenarbeit unserer beiden Bruderländer, deren Nutzen zahlreiche Erzeugnisse auf der Ausstellung anschaulich belegen. In einem stark besuchten Vortrag im Film-saal berichtete Boris M. Mokrousov über Erfahrungen des Komsomol bei der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Schöpferturns der Jugend.

Herzlich willkommen hieß der Generaldirektor der Ausstellung, Iwan M. Bratjakow, am Sonnabendmittag den 100 000. Besucher. Er überreichte dem jungen Schlosser Georg Ziegler aus dem Berliner Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ und seiner Ehefrau Bärbel rote Nelken und als besondere Überraschung den Scheck für eine 2-Personen-Reise nach Moskau.

Die sowjetische Regierungsdelegation zu den Tagen der sowjetischen Wissenschaft und Technik in der DDR, geleitet vom Mitglied des ZK der KPdSU und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR Wladimir A. Kirillin, besuchte am Sonnabend in Begleitung von Günter Frey, Minister für Wissenschaft und Technik der DDR, Gedenkstätten und Sehenswürdigkeiten von Weimar. Unter anderem wollte sie längere Zeit im Goethe- und Schillerhaus.



Sonntag mittag begrüßte Generaldirektor Iwan M. Bratjakow als 100 000. Besucher in der sowjetischen Ausstellung den Schlosser Georg Ziegler aus dem Berliner TRO und dessen Ehefrau Bärbel. Foto: ADN/ZB/Zielinski

ZUM SONNTAG

Wie wir täglich Politik machen

Von Horst Petzholdt, Parteisekretär des VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik

Die Parteiwahlen haben begonnen. Genosse Erich Honecker hat in dem ND-Interview die Politik unserer Partei umfassend dargelegt und die Fragen, die auch uns bewegen, beantwortet. Das hilft uns, in den Wahlversammlungen die eigene Arbeit exakter einzuschätzen. Zielgerichteter können wir die nächsten Schritte für unser konkretes Arbeitsprogramm festlegen. Aus der Vielfalt der Gedanken, die mich beschäftigen,

möchte ich hier nur einen herausgreifen. Es ist der Hinweis auf die Leninische Feststellung: „Ökonomie ist für einen Kommunisten die interessanteste Politik.“

Das Politische besteht in der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik vor allem darin, daß die Qualität unserer Erzeugnisse erstens das Niveau der Rationalisierung und das Entwicklungstempo der Arbeitsproduktivität in den Anwenderbetrieben stark beeinflusst. Zweitens spielt der Maschinenbau eine entscheidende Rolle in den Exportplänen. Und ein beträchtlicher Teil unserer Produktion geht in die sozialistischen Länder, vornehmlich in die Sowjetunion. Das heißt, wir möchten möglichst viel leisten, um die materiell-technische Basis des Sozialismus stärken zu helfen.

Ein wichtiges Problem ist dabei, gerade auf Gebieten, wo unwieldige Neuerungen zunächst noch ausstehen — zum Beispiel in der Kleinmechanik —, nach wirksamen technischen Verbesserungen zu suchen. Dieses notwendige schöpferische Suchen, den Kampf um die Erfüllung der wirtschaftlichen Aufgaben sieht unsere Parteiorganisation nicht als bloße technisch-organisatorische Sache an. Wir gehen vielmehr davon aus: Wer die Dialektik zwischen der Stärkung des Sozialismus und dem Kampf um die Sicherung des Friedens richtig versteht, wer auch die kompliziertesten aktuellen Ereignisse der Politik und die eigene tagtägliche Arbeit in ihrer tatsächlichen Wechselbeziehung sieht, der wird, wie es im Interview heißt, „das Notwendige mit der daraus erwachsenden Konsequenz tun können“.

Praktisch sieht das bei uns so aus: Wir haben in verschiedenen Arbeitsgruppen von Werktätigen aller wichtigen Bereiche des Betriebes über den Zusammenhang von Ökonomie und Politik beraten. Dabei wurden Reserven aufgedeckt, Lösungswege zur Intensivierung der Produktion gefunden. „Das war ausgezeichnet“, sagten viele Kollegen, nachdem sie die Ergebnisse sahen. Und sie fügten hinzu: „So etwas sollte die Parteiorganisation öfter organisieren.“

Unsere Genossen werden mit erfüllten Planaufgaben zu den Wahlversammlungen gehen. Zum Zeitpunkt der Delegiertenkonferenz wollen wir zum 75. Male in ununterbrochener Folge den monatlichen Plan allseitig erfüllen. Jetzt beraten die Parteikollektive mit allen Kollegen, wie wir den höheren Anforderungen des Planes 1974 voll gerecht werden und die vorgegebene Steigerung der industriellen Warenproduktion überbieten können. Wir wollen damit einen noch wirksameren Beitrag zur Stärkung unseres Staates, zur Durchsetzung seiner Politik leisten.

Das Gewicht der politisch-ideologischen Arbeit nimmt also zu. Sie ist auch bei uns das Herzstück der Parteiarbeit. Und die interessanteste Politik, die Politik, die jeder von uns selbst macht, ist die Ökonomie.